

„Linke Scheinheiligkeit“: Der Kommentar des Hellweger Anzeigers im Faktencheck

Zur politischen Debatte gehören unterschiedliche Meinungen dazu – das ist wichtig. Auch beim Thema Prostitution gilt die Meinungsfreiheit. Dementsprechend ist es legitim, wenn Frau Tatenhorst gewisse Dinge anders sieht – die Brandmarkung einer anderen Meinung als „Scheinheilig“ hingegen wird zunächst diesem wichtigen Thema, schließlich geht es um Menschenrechte und Menschenwürde, nicht gerecht und ist darüber hinaus völlig unangemessen. Ferner sollte nicht mit Fake-News und Zuhälter-Argumenten argumentiert werden, sondern mit Daten, Fakten und wirklichen Erkenntnissen. Deshalb unterziehen wir dem Kommentar des Hellweger Anzeigers mal einen Faktencheck!

Das älteste Gewerbe der Welt

Zunächst einmal arbeitet die Hebamme im ältesten Gewerbe der Welt. Darüber hinaus ist nicht die Prostitution das Gewerbe, sondern die Zuhälterei. In der Antike gab es Gesellschaften, in denen es normal war, Sklaven zu halten und für Arbeit zu missbrauchen. Dies galt auch für die Sexsklaverei. So wurden insbesondere junge Gefangene aus Kriegen als Sexsklaven in das antike Rom gebracht, um dort von Männern vergewaltigt zu werden, verdient haben daran die Sklavenhändler. Außerdem mussten weibliche Sklavinnen grundsätzlich ihren Herren auch sexuell dienen. Der Handel mit Sex ist also das älteste Gewerbe der Welt, das heißt die Zuhälterei.

Sklaverei und Sklavenhandel sind deshalb aufgrund von Menschenrechten und Menschenwürde mittlerweile zumindest in Deutschland abgeschafft, die Sexsklaverei ist folglich die einzige Art der Sklaverei, die übrig bleibt.

Quelle: Bettina Eva Stumpp, Prostitution in der römischen Antike, 1998.

Lieber im Bordell als im „Untergrund“

Die Idee, dass durch Bordelle die Prostitution hinter privaten Türen zunähme, ist eine sehr alte und bekannte, aber dennoch Falsche. Eher ist es andersherum: durch das Zurückdrängen von Prostitution im öffentlichen Raum, sinkt die Nachfrage und letztlich auch das Angebot. Offizielle Statistiken und die staatliche Evaluation des nordischen Modells in Schweden und Norwegen zeigen, dass es keinen Hinweis auf steigende inoffizielle Prostitution gibt. Dass kein Gesundheitsamt und keine Behörden Zugriff auf diese Prostituierten hätten, stimmt darüber hinaus auch nicht. Prostituierte müssen für sich werben, um Freier zu bekommen. Daher können auch Gesundheitsämter und Ausstiegshilfevereine diese Frauen finden, was in den Ländern, die das nordische Modell haben, nachweisbar auch funktioniert.

In den Niederlanden wurde das Bordellverbot im Jahre 2000 gekippt und Prostitution legalisiert. Niederländische Studien zeigen, dass sich die Verhältnisse in der Prostitution durch die Bordelle sogar verschlechtert haben. Insbesondere Drogenkonsum, emotionale Probleme und die Gewalt haben zugenommen. Gleichzeitig leben viele

Prostituierte in den Bordellen oder bei Freiern, die wiederum Geld für die Unterkunft verlangen. So „arbeiten“ viele Prostituierte nur dafür, ein Dach über dem Kopf zu haben und haben selten am Ende des Monats etwas übrig, um anzulegen und der Prostitution zu entkommen.

Quellen:

Rasmussen et al, Evaluering av forbudet mot kjøp av seksuelle tjenester, 2010.

Nachzulesen als Übersetzung in diversen Publikationen

Al Daalder, Prostitution in the Netherlands since the lifting of brothel ban, Den Haag 2007.

BMFSFJ, Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland, Berlin 2004.

Das Nordische Modell bestraft nur die Freier, nicht die Prostituierten

Dieser Aspekt, den Frau Tatenhorst nennt, stimmt tatsächlich. Allerdings ist das doch genau das Richtige. Warum sollen Frauen, die ausgebeutet und für Sex missbraucht werden, dafür auch noch bestraft werden?

Die Prostituierten haben allerdings im Nordischen Modell auch einen Platz! So werden Ausstiegshilfen, Schutz und Unterstützungen, Weiterbildung und berufliche Qualifikation der Prostituierten angeboten.

Menschenhandel und Vergewaltigungen nehmen zu

Dieses Argument, ist schlicht und ergreifend nachweisbar falsch. Mal davon abgesehen, dass es höchst unmoralisch ist, Frauen aus prekären Verhältnissen zu Opfern, damit andere Frauen nicht vergewaltigt werden, ist es einfach falsch.

Durch Prostitution werden Prostituierte zur Ware, nachweislich steigt die Gewalt gegen Frauen, insbesondere Prostituierte werden deutlich häufiger Opfer von Vergewaltigungen. Schließlich darf Mann mit seiner Ware machen, was man möchte. Darüber hinaus werden Freier, die Prostituierte kaufen, nachweislich auch im Alltag gewalttätiger gegenüber Frauen. 87% aller (befragten) Prostituierten erleben Gewalt. In Ländern mit dem nordischen Modell sind darüber hinaus Morde an Sexualpartnerinnen deutlich gesunken.

Außerdem ist Deutschland eines der Hauptorte für Menschenhandel, eben weil es kein Verbot der Prostitution gibt. Bordelle und Prostitution führen zu mehr Menschenhandel, verbot dessen zu weniger Menschenhandel. 90-95% der ausländischen Prostituierten in deutschen Bordellen sind durch Menschenhandel überhaupt erst in diese Bordelle gekommen. Sie befinden sich in einem Teufelskreis bestehend aus Gewalt, Erpressung und Armut. Diese Frauen sind besonders häufig von gefährlichen Sexpraktiken und Gewalt betroffen. Durch Bordelle steigt Menschenhandel!

Quellen:

BMFSFJ, Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland, Berlin 2004.

Farley, Bad for the Body, Bad for the Heart, 2004.

Manfred Paulus, Die Einflussnahme der organisierten Kriminalität auf die bundesdeutschen Rotlichtmilieus, Mainz 2019.

Die Linke hat männliche Prostituierte vergessen

Das nordische Modell kennt keine Geschlechter, sondern nur „Prostituierte“ (die unterstützende Person) und „Freier“ (die zu bestrafende Person). Da allerdings Prostitution auch ein Ausdruck männlicher Machtstrukturen gegenüber Frauen ist und somit ein Machtgefälle durch Geschlecht (eigentlich laut Artikel 3 GG verboten) darstellt, kann man sehr wohl von die Prostituierte reden.